

# aep

informationen

Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft

## Sexualisierte Gewalt

**Auszug:  
Martina Hävernich:  
Adultismus und  
sexualisierte Gewalt  
gegen Kinder und Jugendliche**

# Inhaltsverzeichnis

Editorial .....	2
-----------------	---

## Sexualisierte Gewalt

<b>Einleitung zum Schwerpunkt</b> Lilian Schwerdtner .....	4
<b>Raging Affirmations. Wut transformieren und verkörpern</b> Birte Opitz .....	7
<b>Gedanken einer Hure über Sexarbeit und sexualisierte Gewalt</b> Gina .....	9
<b>Nobody can hold us down. Ein Einblick in Formen geschlechtsspezifischer sexualisierter Gewalt im Jugendalter</b> Maral Jazdi, Larissa Schönberger .....	11
<b>Männliche* Betroffenheit von sexualisierter Gewalt</b> Thomas Schlingmann .....	15
<b>Keine Unterstützung in Sicht? Trans und betroffen von sexualisierter Gewalt</b> Gabriel_NoX Koenig .....	21
<b>Adultismus und sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche</b> Martina Häverník .....	27
<b>Rechtsextremismus und sexualisierte Gewalt</b> Dénes Vorberger .....	31
<b>Männlichkeit, Dominanz und Gewalt</b> Christian Wolf .....	34
<b>Aspekte des Scheiterns von Täter*innenarbeit</b> Judith Neubauer .....	38
<b>Gedichte</b> Elke Mählmann .....	44
<b>Not Your Opfer. Reflexionen über zwei Jahre Podcasten zum Thema sexualisierte Gewalt</b> Birte, Jule, Lilly ..	46
<b>Über sprachliche Gewalt in Vergewaltigungsdiskursen</b> Lilian Schwerdtner .....	50
<b>Bücher in der AEP Frauenbibliothek zum Schwerpunkt</b> .....	55

## Feminismus ist für jede:n

<b>Unsere 10 Fragen an die Parteien zur Tiroler Landtagswahl am 25. September 2022</b> .....	57
<b>Geschlechterpolitik in Schwarz-Grün – eine Halbzeitbilanz</b> Max Preglau .....	58
<b>Film, Fernsehen und Feminismus: Writing with Fire</b> Vanessa Lechner .....	61
<b>Podcast Tipp: Pasta Puttanesca</b> Sylvia Aßlaber .....	62
<b>ORF-Beitrag: Kaum Zugang zum Schwangerschaftsabbruch in Tirol</b> .....	63
<b>Langjähriges feministisches Engagement: Ehrenamtsnadel des Landes Tirol an Elisabeth Grabner-Niel</b> .....	64
<b>Sie lieben Bücher?</b> Einladung zur Mitarbeit in der AEP Frauenbibliothek .....	65
<b>Rezensionen</b> .....	65
<b>Kurzmeldungen</b> .....	ab 56
<b>Bildungs- und Kulturarbeit im AEP</b> .....	79
<b>Ausschreibung TKI open 2023</b> .....	79

Vorschau auf die kommende Ausgabe 4/2022 (Erscheinen Anfang Dezember 2022):  
Schwerpunkt: Reproduktive Rechten von Frauen, gestaltet vom Frauen\*Volksbegehren.

# ADULTISMUS UND SEXUALISIERTE GEWALT GEGEN KINDER UND JUGENDLICHE

## Die ignorierte Diskriminierungsform

Martina Hävernack

*Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche* ist jede sexuelle Handlung, die an Mädchen\*, Jungen\*, trans, inter und allen anderen Kindern und Jugendlichen gegen ihren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wesentlich zustimmen können.

*Adultismus* ist die Diskriminierung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

ManuEla Ritz, Teamerin gegen Diskriminierung und für Empowerment und critical Diversity, definiert Adultismus so:

„Adultismus verweist auf die Einstellung und das Verhalten Erwachsener, die aufgrund einer tradierten Rangordnung davon ausgehen, dass sie allein aufgrund ihres Alters intelligenter, kompetenter, schlicht besser seien als junge Menschen und sich daher über ihre Meinungen und Ansichten hinwegsetzen bzw. diese erst gar nicht erfragen.“

Ich gehe davon aus, dass die meisten Personen, die diesen Artikel lesen, erwachsen sind. Wenn ich also „wir“ schreibe, meine ich Erwachsene, und beziehe mich auf die Verantwortung, die wir für junge Menschen haben.

Ich schreibe hier explizit über sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, weil genau die Perspektive der jungen Menschen häufig verschwindet. Nach wie vor wird in der Diskussion über die Ursachen sexualisierter Gewalt gegen Kinder viel zu wenig über Adultismus als ein ursächliches gewaltförmiges Verhältnis gesprochen. Dies passiert auch in queer-feministischen Zusammenhängen,

in denen sonst viel über andere Macht- und Gewaltformen (zum Beispiel Rassismus, Homo- und Transfeindlichkeit) und ihre Verschränkungen nachgedacht wird.

### Die Ursachen von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Jede Form von sexualisierter Gewalt ist immer auch ein Machtmissbrauch. Tatsächlich würde ich weitergehen und die Macht- und Gewaltverhältnisse als Ursache der Gewalt beschreiben. Ohne dass Person 1 mehr Macht (in welcher Form auch immer) hat als Person 2, würde Person 1 keine Gewalt gegen Person 2 ausüben können – bzw. müsste sie viel schneller mit Konsequenzen rechnen, die die Gewaltdynamik durchbrechen.

Wir diskutieren mittlerweile oft über *Sexismus* als Ursache sexualisierter Gewalt. Genauer müsste es *sexistische Diskriminierung* heißen. Sie bezeichnet Handlungen, die als herabsetzend/beleidigend erlebt werden und die mit dem Geschlecht der diskriminierten Person zu tun haben. Häufig ist damit die Iskriminierung von Frauen\* bzw. als weiblich gelesenen Menschen gemeint. Tatsächlich ist Sexismus eine Form von Diskriminierung, welche oft eine Basis für sexualisierte Gewalt ist. Auch das *Machtungleichgewicht zwischen cis Männern und Frauen* bzw. weiblich gelesenen Menschen (also alle, die vom Umfeld nicht als Mann einsortiert werden: cis Frauen, trans Frauen, Mädchen, teilweise auch homosexuelle Männer und trans Männer und viele andere) ist eine zentrale Ursache. Cis Männer haben

in unserer Gesellschaft viel leichteren Zugang zu Machtpositionen. Sie sind der Bezugspunkt, von dem aus gedacht wird. Die *patriarchalen Strukturen* bilden eine Grundlage für sexualisierte Gewalt.

Auch Rassismus, Ableismus (Diskriminierung von Menschen mit Behinderung), Transfeindlichkeit, somit jede Form von Macht- und Gewaltverhältnissen können Ursachen von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sein – meistens sind verschiedene Machtverhältnisse miteinander verwoben.

An einem Beispiel wird dies deutlich:

Ein Vater verübt sexualisierte Gewalt an seiner Tochter.

Er ist erwachsen und hat die Macht zu definieren: „Das ist keine Gewalt, alle Väter machen das so“ etc. Er benutzt seine Macht, um Gewalt auszuüben. Seine Machtposition als Erwachsener führt dazu, dass das Kind keinen selbstständigen Zugang zu Hilfsmöglichkeiten hat.

Er ist ein Mann, das Kind ist weiblich: Als Mann in dieser Gesellschaft genießt er mehr Anerkennung als ein weiblich gelesener Mensch und hat mehr Zugang zu Informationen, ihm wird eher geglaubt.

Alle Gewaltverhältnisse, alle Diskriminierungsformen geben einer Person beziehungsweise einer Gruppe von Personen mehr Macht über eine andere Person bzw. Personengruppe und können daher auch die Ursache von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sein. In der Realität lassen sich die verschiedenen Gewaltverhältnisse nicht voneinander trennen, sie greifen ineinander und verstärken sich. Um wirksam gegen sexualisierte Gewalt gegen

Kinder und Jugendliche vorzugehen, müssen grundsätzlich alle Gewaltverhältnisse betrachtet – und hoffentlich irgendwann abgebaut – werden.

### **Die Besonderheiten bei Adulthood**

Das Besondere am Adulthood ist, dass wir ihn ausnahmslos alle erleben und dann automatisch „herauswachsen“ und in die mächtigere Position kommen. Wir alle waren Kinder und haben erlebt, wie es ist, in einer Welt zu leben, deren Regeln wir nicht gemacht haben, die wir nicht durchschauen und in der wir permanent von „Wissenden“, also den Erwachsenen, abhängig sind. Auch Menschen, die in einem Umfeld aufgewachsen sind, in dem sie respektiert wurden, erleben spätestens in der Schule, wie es ist, Vorgaben von anderen entsprechen zu müssen. Wir haben also Adulthood erlebt und sind dadurch verletzt worden. In der Regel haben wir uns mit diesen Verletzungen wenig auseinandergesetzt. Wir sind aus der Unterlegenheit als junger Mensch „einfach“ herausgewachsen. Heute sind wir als Erwachsene in der Machtposition. Wenn die eigenen Erfahrungen mit Adulthood nicht bearbeitet werden, dann ist es gefährlich für die jungen Menschen, dass wir nun in der Machtposition sind.

### **Sexualisierte Gewalt und die Definitionsmacht der Betroffenen**

In den feministischen Diskussionen in den 1980er und 90er Jahren wurde völlig zurecht immer wieder kritisiert, dass der Begriff „sexueller Missbrauch“ impliziert, es gäbe einen regulären „Gebrauch“ von Kindern. Es wurde nach einem

passenderen Begriff gesucht. Heute wird daher oft von sexualisierter Gewalt gesprochen. Der Begriff „sexualisierte Gewalt“ drückt vor allem die Perspektive der betroffenen Person aus. Zur Erinnerung: Für die Durchführung der Gewalt wird Sexualität eingesetzt, die Gewalt wird also sexualisiert: Es ist eine Gewalthandlung gegen einen Menschen, die als sexuelle Handlung *verkleidet* ist. Sexualisierte Gewalt ist eine Handlung, welche die Integrität der angegriffenen Person verletzt, und zwar die körperliche und die psychische. Es gibt also womöglich körperliche Verletzungen (dies ist aber keineswegs immer der Fall) – eine psychische Verletzung gibt es aber immer. Ob eine psychische Verletzung konkret vorliegt, kann nicht von außen gesehen werden. Nur die betroffene Person selber kann sagen, ob sie psychisch verletzt wurde. Also kann auch nur die betroffene Person sagen, ob sie von sexualisierter Gewalt betroffen ist oder nicht. Die Betroffenen haben die *Definitionsmacht* darüber, ob das Erlebte sexualisierte Gewalt für sie war oder nicht!

### **Schutz oder „Überstülpen“?**

Das Spannungsfeld zwischen Schutz und dem „Überstülpen“ aus Erwachsenen-sicht in Situationen von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist schwer durchschaubar. Es taucht das Problem auf, dass viele Täter(\*innen)<sup>1</sup> zu Beginn eine positive und (scheinbar) unterstützende Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen aufbauen. Sie machen sie emotional abhängig. Diese Täter(\*innen)-Strategien zu durchschauen, ist sehr schwierig. Junge Menschen sind auch aufgrund ihrer Entwicklung

nicht immer in der Lage zu überblicken, was ihnen gerade angetan wird. Es geht an diesem Punkt dann nicht mehr darum, dass das Kind die Taten als sexualisierte Gewalt definiert. Das Konzept Definitionsmacht kann also bei Kindern und Jugendlichen nicht uneingeschränkt angewendet werden. Gleichzeitig dürfen die jungen Menschen nicht durch eine abermals adultistische Handlung bevormundet werden, wenn Erwachsene ihnen helfen wollen. Es ist wichtig, diesen Fallstrick besonders im Blick zu behalten.

Zudem haben junge Menschen selbst wenig bis gar keine Zugänge zum Hilfesystem: Nach wie vor müssen in der Regel die Erziehungsberechtigten zustimmen, wenn ein junger Mensch eine Beratungsstelle aufsuchen will. Hier müssen wir als Umfeld die Verantwortung übernehmen, für Schutz sorgen und sicherstellen, dass gegen die Täter(\*innen) angemessen vorgegangen wird. Dabei sollten wir uns bewusst sein, dass auch das Hilfesystem (z.B. Jugendamt) den immanenten Adulthood nicht reflektiert hat.

### **Adulthood in der Prävention**

In der Regel werden Präventionskonzepte von Erwachsenen erarbeitet, Workshops zu diesem Thema auch von ihnen durchgeführt. Nur selten haben junge Menschen die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen. Das ist problematisch und eine Fortsetzung von adultistischen Strukturen. Weiter beeinflusst Adulthood zum Beispiel die Prävention an Schulen. Es ist nach wie vor mühsam, der Leitung einer Schule deutlich zu machen, dass Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche nicht bedeutet, einmal einen Workshop mit



den Schüler\*innen durchzuführen. Kinder und Jugendliche können sich nicht selbst schützen, weil sie dazu nicht die Macht haben. Prävention muss immer bei den Erwachsenen beginnen, *sie* müssen sich damit auseinandersetzen. In Deutschland sind Schulen seit einiger Zeit verpflichtet, ein Schutzkonzept zu erarbeiten. Wird dieser Prozess ernsthaft angegangen, so kann eine Schule tatsächlich insgesamt eine bessere Umgangskultur entwickeln und den Machtunterschied zwischen Erwachsenen und jungen Menschen verringern. Ein Kernproblem wird dadurch aber nicht aufgelöst: Die meisten Regelschulen sind von der Grundstruktur her adultistisch.

Schüler\*innen wird in Workshops und im Unterricht vermittelt, dass sie Nein sagen dürfen bzw. müssen, wenn sie ein komisches Gefühl haben, weil ihnen eine Person zu nahe kommt. Gleichzeitig dürfen sie weiterhin nicht Nein sagen, wenn sie im Unterricht nicht neben einer Person sitzen wollen, wenn sie die Hausaufgaben eigentlich nicht machen wollen, die Benotung nicht richtig finden u.v.m.

### **Mögliche Auswege ...**

Adultismus muss endlich allumfassender gedacht und kritisch reflektiert werden. Junge Menschen sind keineswegs unfähig, Dinge zu verstehen und Entscheidungen zu treffen. Allerdings ist unsere

Gesellschaft ausschließlich nach den Bedürfnissen und Vorgaben Erwachsener organisiert. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen werden junge Menschen von vornherein in eine Objektposition gesetzt: Sie gestalten nicht, sondern sind den Bedingungen ausgeliefert.

Aus meiner Sicht ist es sehr wichtig, dass wir als Erwachsene beginnen, unsere eigenen Gewalterfahrungen zu bearbeiten. Wir alle sollten uns an unsere Kindheit und Jugend erinnern und dabei über folgende Fragen nachdenken: „Wie ging es mir als Kind/ Jugendlichen?“, „Wann wurde ich nicht ernstgenommen?“, „Wo wurde ich verletzt?“, „Was hätte ich damals gebraucht?“

Die Auseinandersetzung führt weiter zu den Fragen: „Welche Rolle sollten junge Menschen in unserer Gesellschaft spielen?“, „Was muss passieren, um hier Machtverhältnisse zu verändern?“

Mir fallen zur letzten Frage folgende Antworten ein: Ein Kind braucht deutlich mehr Bezugspersonen als zwei oder gar nur eine. Wir müssen weg von dem Modell der Kleinfamilie. Ein kleiner Schritt dazu könnte die Einführung von rechtlich verbindlich eingesetzten Pat\*innen sein, zum Beispiel zwei Personen, die ergänzend zu den Eltern beim Standesamt eingetragen werden und die ebenfalls die Verantwortung für das Kind tragen. Mehr Verantwortliche und damit mehr Ansprechpartner\*innen nehmen Eltern den exklusiven Zugriff auf die Kinder, und dies kann Kindern mehr Macht über ihr eigenes Leben geben.

Grundsätzlich braucht es aber viel umfassendere Änderungen unserer Lebensbedingungen. Dazu gehören auch selbstbestimmte und selbstorganisierte Räume für Kinder und Jugendliche, in denen sie sich treffen und miteinander neue Ideen entwickeln können. Wie diese Räume aussehen, kann ich nicht sagen. Sie müssen von Anfang an von den jungen Menschen gestaltet werden. Wahrscheinlich unterscheiden sie sich deutlich davon, wie wir solche Austauschmöglichkeiten gestalten würden. Und das ist richtig so! Für alle Betroffenen von sexualisierter Gewalt braucht es ebenfalls selbstbestimmte und selbstorganisierte Möglichkeiten, um sich mit der erlebten Gewalt auseinanderzusetzen. Das Modell von Selbsthilfegruppen (ohne Anleitung) passt für viele erwachsene Betroffene. Wie etwas Entsprechendes

für junge Menschen aussehen könnte, weiß ich nicht. Sicher geht es nicht darum, die Konzepte für Erwachsene einfach zu übertragen. Junge Menschen müssten in dem Sinne unterstützt werden, dass ihnen Freiräume gegeben werden, Eigenes zu entwickeln.

### **Partizipation von Kindern und Jugendlichen**

Wichtig ist mir hier auch noch etwas zum Thema Partizipation zu sagen: Wenn wir junge Menschen mehr an Entscheidungen und an der Entwicklung neuer Konzepte teilhaben lassen wollen, dann darf es nicht darum gehen, das Wissen, also die Expertise der jungen Menschen, quasi abzugreifen und auf Konzepte dann hinterher draufzuschreiben: „unter Mitarbeit/ Partizipation von Kindern und Jugendlichen erarbeitet“. Partizipation bedeutet, dass die jeweiligen Gruppen schon an der grundsätzlichen Ideenentwicklung beteiligt waren. Es bedeutet auch, ein Recht an dem Produkt zu haben. Wurde ein Buch mit ihrer Hilfe geschrieben, so steht ihnen etwa ein Teil der Einnahmen zu. Kinder und Jugendliche müssen auch ein eigenes Interesse an dem haben, an dem sie beteiligt sind. Dieses eigene Interesse kann nicht allein sein, dass sie zum Beispiel bei einer Schutzkonzeptentwicklung partizipativ mitarbeiten, damit sie selbst anschließend sicherer sind. Das ist eine Verdrehung, die zu einem Benutzen der jungen Menschen führt. Es muss also mit ihnen gemeinsam erarbeitet werden, was sie zusätzlich zum Schutz noch als Interesse haben könnten. Das können sehr unterschiedliche Dinge sein: Vielleicht wollen sie später einen pädagogischen Beruf ergreifen

und würden das erarbeitete Konzept nutzen. Oder die Kinder und Jugendlichen möchten einen gemeinsamen Ausflug machen, den die Schule bezahlt und organisiert. Vielleicht geht es aber auch direkt um eine angemessene Bezahlung für die Arbeit. Partizipation in dieser Form vermittelt Wertschätzung für das Wissen der jungen Menschen und ist damit auch ein Baustein zum Abbau von Adultismus – und damit ein Teil der Bemühungen, zukünftig sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu verhindern.

### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Täter\*(innen): Ich wähle diese Schreibweise um auszudrücken: 1) Die meisten Täter sind Männer; 2) Täter\*(innen) drückt aus, dass es aber durchaus auch weibliche Täterinnen und andere Täter\*innen anderer Gender gibt, allerdings in viel geringerem Ausmaß.

### **Literatur zum Weiterlesen**

HÄVERNICK, Martina, „*Heteronormativität, Adultismus, sexualisierte Gewalt und Lebensräume*“, erschienen in der feministische Georundmail Nr. 82 /2020 des AK Feministische Geographien, veröffentlicht auch unter [www.tauwetter.de/images/phocadownload/pdf/2021/2020/Haevernick - Adultismus Heteronormativitaet sexualisierte Gewalt%20Lebensraeume.pdf](http://www.tauwetter.de/images/phocadownload/pdf/2021/2020/Haevernick_-_Adultismus_Heteronormativitaet_sexualisierte_Gewalt%20Lebensraeume.pdf)  
RITZ, ManuEla (2022) „*Adultismus und kritisches Erwachsensein*“, Münster, Unrast Verlag.  
SCHWARZ, Simbi (2022), „*Hinter (auf)geschlossenen Türen*“, Münster, Unrast Verlag.

### **Autorin**

Wer bin ich? Ich heiße MARTINA HÄVERNICK und lebe in Deutschland, Berlin. Ich habe als Kind und Jugendliche sexualisierte Gewalt unter anderem durch meinen Vater erlebt, setze mich also damit schon immer auseinander. Seit 1989 arbeite ich in verschiedenen feministischen Beratungsstellen zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Zusammen mit anderen Betroffenen bin ich auch politisch aktiv. Ich bin eine 60 Jahre alte cis Frau, ich bin *weiß*.

Natürlich bin ich noch viel mehr, aber für diesen Artikel reicht diese Selbstbeschreibung aus.

P.b.b.

Verlagspostamt 6020 Innsbruck

**aep**  
informationen

Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft

Schöpfstraße 19, 6020 Innsbruck

office@aep.at, bibliothek@aep.at

informationen@aep.at

familienberatung@aep.at

Tel. 0512/583698, Fax 0512/583698

www.aep.at

## Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft

**Unterstützen Sie den aep und werden Sie Mitglied** in einem der ältesten Frauenvereine Österreichs.

Für 28 Euro pro Jahr sind Sie ordentliches Mitglied des **aep** und können unser umfassendes Angebot nutzen: Seit 1974 betreibt der **aep** eine **Frauen- und Familienberatung** und gibt die **Zeitschrift aep informationen**, feministische zeitschrift für politik und gesellschaft heraus, die Sie mit einer Mitgliedschaft gratis beziehen (4x im Jahr).

Sie erhalten in Abständen einen **Newsletter**, der Sie über feministische Neuigkeiten und Veranstaltungen informiert, und Sie können das **Angebot feministischer Bildungsveranstaltungen** im **aep** nutzen.

Überdies betreiben wir seit 1979 eine **Bibliothek**, in der Sie als Mitglied kostenlos Bücher aus dem umfassenden Bestand an Belletristik, Frauen und Politik, Feministische Wissenschaft, Beruf und Familie, Biographien etc. ausleihen können.

Die **aep informationen** – feministische zeitschrift für politik und gesellschaft gibt es in folgenden Buchhandlungen:

Buchhandlung Alex, Hauptplatz 21, A-4020 Linz · Fachbuchhandlung ÖGB, Rathausstraße 21, A-1010 Wien,

Buchhandlung ChickLit-Verein zur Förderung feministischer Projekte, Kleeblattgasse 7, 1010 Wien,

Liber Wiederin, Erlerstraße 6, A-6020 Innsbruck · Tyrolia Buchhandlung, Maria-Theresienstr. 15, A-6020 Innsbruck

### AEP FAMILIENBERATUNG: kostenlos und anonym

**PSYCHOLOGISCHE BERATUNG:** Wir (Psychologinnen und Psychotherapeutinnen) unterstützen und begleiten Sie in Krisensituationen und suchen gemeinsam mit Ihnen nach möglichen Lösungsansätzen:

- bei Beziehungs-, Ehe- und Partnerschaftsproblemen, in der Trennungs- und Scheidungsbegleitung,

- bei Fragen der Familienplanung, Sexualität, Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikten,

- in Erziehungsfragen, bei Autonomiebestrebungen und Fragen des Erwachsenwerdens.

**RECHTSBERATUNG:** Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, sich kostenlos von Juristinnen in familienrechtlichen Angelegenheiten beraten zu lassen:

- zu Ansprüchen und Pflichten im Fall einer Scheidung/Trennung, bei Fragen zu Kindesunterhalt und Unterhaltsansprüchen, sowie Obsorge- und Besuchsrechtsregelungen.

### MEDIZINISCHE BERATUNG DURCH EINE GYNÄKOLOGIN

- in medizinischen Fragen rund um das Thema Familienplanung (Sexualität, Empfängnisverhütung, Kinderwunsch, Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikt/-abbruch).

**ÖFFNUNGSZEITEN** (zur Terminvereinbarung): Mo 9.00 – 11.00 Uhr, Di 17.00 – 19.00 Uhr, Do und Fr 9.00 – 12.00 Uhr

Telefon: 0512/ 57 37 98; Email: familienberatung@aep.at

### ÖFFENTLICHE FRAUENBIBLIOTHEK AEP

Feministische Literatur, Bücher zu Partnerschaft, Berufswelt, Erziehung, Geschlechterverhältnisse, Belletristik, etc.

**ÖFFNUNGSZEITEN:** Mo 16.30 – 19.30 Uhr, Do 16.30 – 19.30 Uhr und Fr 10.00 – 13.00 Uhr, Telefon: 0512/58 36 98 – Fax: 0512/58 36 98

Ich möchte mitarbeiten und ersuche um nähere Auskünfte

Ich bestelle die AEP-Informationen

(jährlich € 28,00 / Ausland € 32,00)

**Ich möchte dem AEP beitreten:**

als ordentliches Mitglied (€ 35,00 / Jahr)

als unterstützendes Mitglied (Beitragshöhe freigestellt)

Konto: Tiroler Sparkasse 0200-101061 BLZ 20503

IBAN: AT 592050300200101061, BIC: SPIHAT22HF

An: AEP, Schöpfstraße 19, 6020 Innsbruck

Name: .....

Adresse: .....

Telefon: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....